

Kath.
Kinder tagesstätte
Christkönig

KITA - alle unter einem Dach



Konzeption

Stand: April 2021

Leibnizstraße 4c – 90766 Fürth

Hort: 0911/7593710



Kiga: 0911/730037

Fax: 0911/97793286

1. Vorwort
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1. Träger
 - 2.2. Rechtsgrundlagen
 - 2.3. Auftrag und Leitlinien
 - 2.4. Personal
 - 2.5. Räumliche Bedingungen
 - 2.6. Einzugsgebiet
3. Pädagogische Arbeit im Kindergartenbereich
 - 3.1. Gruppenzusammensetzung
 - 3.2. Förderung von Basiskompetenzen
 - 3.3. Bildungs- und Erziehungsziele
 - 3.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
 - 3.3.2. Sprachliche Bildung und Förderung
 - 3.3.3. Mathematische Bildung
 - 3.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 3.3.5. Informationstechnische Bildung
 - 3.3.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 3.3.7. Bewegungserziehung und – förderung, Sport
 - 3.3.8. Gesundheitserziehung
 - 3.3.9. Musikalische Bildung und Erziehung
 - 3.4. Tagesablauf im Kindergartenbereich
4. Pädagogische Arbeit im Hortbereich
 - 4.1. Gruppenzusammensetzung
 - 4.2. Hauptziele unserer Arbeit / Entwicklung und Förderung von Basiskompetenzen
 - 4.2.1. Personale Kompetenz
 - 4.2.2. Soziale Kompetenz
 - 4.2.3. Wissen- und Lernkompetenz
 - 4.2.4. Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme
 - 4.3. Weitere besondere Schwerpunktsetzungen
 - 4.3.1. Kompetenz zur gewaltfreien Konfliktbewältigung
 - 4.3.2. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung
 - 4.3.3. Interkulturelle Kompetenz
 - 4.3.4. Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise
 - 4.3.5. Ferienfahrt
 - 4.4. Tagesablauf
 - 4.4.1. Frühdienst
 - 4.4.2. Mittagszeit / Hausaufgabenzeit
 - 4.4.3. Freizeit
 - 4.4.4. Hortschluss
5. KITA übergreifende Aspekte
 - 5.1. Kinderschutz und Partizipation
 - 5.2. Teambesprechung
 - 5.3. Elternarbeit
 - 5.4. Vernetzung / Zusammenarbeit
 - 5.5. Darstellung der Einrichtung
 - 5.6. Vorbereitungszeit
 - 5.7. Praktikantenanleitung
 - 5.8. Konzeptionsüberarbeitung
 - 5.9. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

1. Vorwort

Im September 2005 haben sich in unserem Haus der vorhandene Kindergarten und der bestehende Kinderhort zu einer gemeinsamen Kindertagesstätte zusammengeschlossen.

Beide Bereiche verfolgen jedoch weiterhin ihre eigenständigen pädagogischen Konzepte, da wir der Meinung sind, dass die Bildungs- und Erziehungsziele in der Altersspanne von 2,6 bis 12 Jahren ganz unterschiedlich umgesetzt werden müssen und sich deshalb nur schwer in einem Konzept zusammenfügen lassen.

Deshalb unterscheidet diese Konzeption klar zwischen pädagogischer Arbeit im Hort- und Kindergartenbereich.

Ziel der Zusammenführung von Kindergarten und Hort war es, die beiden Einrichtungen in einem Haus besser zu vernetzen, die Mitarbeiter flexibler einsetzen zu können, gemeinsam den vorhandenen Raum besser auszunutzen und die gesamte KITA unter einer Leitung geschlossener auftreten zu lassen.

Insgesamt können in unserer Einrichtung aufgrund der räumlichen und personellen Gegebenheiten bis zu 75 Kinder aufgenommen werden. Diese teilen sich dann in 50 Kindergarten- und 25 Hortkinder auf.

Der Hortbereich steht grundsätzlich allen schulpflichtigen Kindern offen. Vorrangig werden jedoch Kinder aus besonderen Lebenssituationen aufgenommen, d.h. Kinder, deren Familie ohne die ergänzende Hilfe des Hortes nicht vollständig in der Lage sind, eine, dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung und Bildung zu gewährleisten (z.B. bei alleinerziehenden Eltern oder bei Berufstätigkeit beider Eltern).

So orientieren sich auch unsere Öffnungszeiten an den Bedürfnissen der Eltern.

Der Kindergartenbereich hat Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und freitags bis 15.00 Uhr, der Hortbereich Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Damit können wir den Schulkindern für die Abwesenheit von zu Hause (vor und nach der Schule) einen stets zur Verfügung stehenden Anlaufpunkt und einen Ort der Geborgenheit und Sicherheit bieten.

Die Zusammenführung von Kindergarten und Hort haben wir zum Anlass genommen, die vorhandene Hortkonzeption zu überarbeiten und zu erweitern.

Ziel war es, ein Konzept zu erstellen das verständlich ist, fachlich unserer Arbeitsweise entspricht und nur tatsächlich umsetzbare Ziele und Abläufe enthält. Dies wird in regelmäßigen Abständen überprüft und reflektiert; gegebenenfalls werden Teilbereiche der Konzeption überarbeitet und neu gestaltet.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Träger

Der Träger der Kindertagesstätte Christkönig ist die Katholische Gesamtkirchengemeinde in Fürth, welche zur Erzdiözese Bamberg gehört.

2.2. Rechtsgrundlagen

Die rechtliche Grundlage für die Tagesstätte ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG u. ÄndG) vom 1. August 2005. Ergänzend dazu gilt die aktuelle Novellierung und die Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG – die AVBayKiBiG.

Dienstaufsicht

Die „Grundordnung des Kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ ist Bestandteil des Arbeitsvertrages unserer MitarbeiterInnen. Für das Dienstverhältnis gelten die unter Mitwirkung der Kommission zur Ordnung des diözesanen Arbeitsrechtes (Regional-KODA) für die (Erz-) Diözesen in Kraft gesetzten Regelungen.

Kindertagesstättenordnung

Die Kindertagesstättenordnung ist Grundlage für die Aufnahme eines Kindes in die KITA. Durch den Aufnahmevertrag entsteht ein Rechtsverhältnis zwischen den Personensorgeberechtigten des Kindes und dem Träger der Einrichtung.

2.3. Auftrag und Leitlinien

Der katholische Kindergarten unterstützt und fördert das Kind in seiner Entwicklung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Gemeinsam mit den Eltern vermitteln wir unter Rücksichtnahme des katholischen Glaubens, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen.

Dazu gehören unter anderem die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls, Problemlösungsfähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Der katholische Kinderhort unterstützt Familien und Erziehungsberechtigte bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgabe. Er ist durch das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild geprägt und hilft hierbei alleinerziehenden Eltern, oder Kindern Sprach- und Integrationsproblemen ebenso wie Eltern, die stark in ihre berufliche Tätigkeit eingebunden sind.

„Er zeichnet sich aus durch Professionalität und Verbindlichkeit seines pädagogischen Angebots, die Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters- und geschlechtsspezifischer Lern- und Übungsfelder und die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern.

Zeitgemäße Hortpädagogik fordert einen Perspektivenwechsel, der neben dem Zukunftsbezug vor allem die gegenwärtigen Bedürfnisse der Kinder und die

notwendigen Kompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben betont.“¹

Hierbei stehen in unserer Einrichtung die Entwicklung der personalen Kompetenz, die Hinführung zur Selbständigkeit und die Vermittlung sozialer Kompetenz im Vordergrund.

2.4. Personal

Bei voller Auslastung unserer Betriebserlaubnis sind in unserer Einrichtung 132 Fachkraftstunden und 123 Stunden für pädagogische Ergänzungskräfte eingeplant.

Des Weiteren versuchen wir jedes Jahr eine/n Erzieherpraktikantin/ten im SPS 2 für den Hortbereich zu bekommen und sind stets bemüht, eine qualitativ hochwertige Praktikumsstelle zu bieten – Die/er Praktikant/in muss jedes Jahr neu beantragt und genehmigt werden.

Gerne geben wir auch Praktikanten/innen der umliegenden Kinderpflegeschulen eine Möglichkeit ihre Ausbildung zu absolvieren.

2.5. Räumliche Bedingungen

Die räumlichen Bedingungen entsprechen den Anforderungen einer „3-gruppigen Einrichtung“.

Durch die Zusammenführung des Kindergarten- und Hortbereiches ist es uns möglich, mehrere Räume effektiver zu nutzen. Es konnte ein gemeinsames Büro eingerichtet werden, der Turnraum steht nun auch von den Hortkindern zur Verfügung und die Kindergartenkinder können vormittags die Räume und PC´s der Hortkinder benutzen usw.

Bereits vorher schon gemeinsam genutzt, steht uns eine sehr großzügige Außenanlage zur Verfügung.

2.6. Einzugsgebiet

Der Stadtteil „Hardhöhe“ ist ein Wohngebiet mit hohem Industrieanteil. Dennoch gibt es hier eine sehr hohe Bevölkerungsdichte: 2011 8271 Personen auf einer Fläche von 202 ha. Vgl. z.B. der benachbarte Stadtteil Dambach / Unterfürberg 4805 Personen auf 331 ha. Deshalb ist die Hardhöhe von einer sehr hohen Wohnungsdichte (Hochhäuser und sozialer Wohnungsbau) geprägt.

Die Arbeitslosenquote lag 2011 bei 4,9%.

Der Ausländeranteil betrug 2011 12,5%.²

¹ Bekanntmachung des BayStms f. Arbeit u. Sozialordnung, Familie, Frauen u. Gesundheit Nr. VI 2/7358/11/00

² Daten aus: Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Stand 2011

3. Pädagogische Arbeit im Kindergartenbereich

3.1. Gruppenszusammensetzung

Unsere beiden Kindergartengruppen bieten in der Regel Platz für ca. 50 Kinder mit durchschnittlich 25 Kindern je Gruppe.

Bei der Gruppenszusammensetzung achten wir nach Möglichkeit auf ein ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen, älteren und jüngeren Kindern, sowie auf kulturelle Vielfalt. Die „Großen“ lernen so automatisch für die „Kleineren“ Verantwortung zu übernehmen und erleichtern damit die Integration der neuen Kinder. Kinder die gut deutsch sprechen sind für Kinder mit Sprachbarrieren Sprachvorbild und alle lernen gleichzeitig andere Kulturen und Bräuche kennen. So findet ein Lernen der Kinder untereinander statt.

3.2. Förderung von Basiskompetenzen

Die Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Hierbei stehen folgende Basiskompetenzen im Fordergrund:

- **Selbstwahrnehmung**
 - Stärken des Selbstwertgefühls
- **Motivationale Kompetenzen**
 - Erleben von Autonomie (selbst bestimmen, was und wie man es tut)
 - Erleben von Kompetenz (erfahren, dass man etwas gut kann)
 - Selbstwirksamkeit (überzeugt sein, schwierige Aufgaben selbst bewältigen zu können, erfahren, dass man Einfluss auf die Umwelt und verschiedene Lebenssituationen hat)
 - Selbstregulation (sich beobachten, einschätzen und das eigene Verhalten daraufhin steuern)
 - Anregen der kindlichen Aufgeschlossenheit und Neugier für das Umfeld.
- **Kognitive Kompetenzen**
 - Differenzierte Wahrnehmung
 - Denkfähigkeit
 - Problemlösefähigkeit
 - Phantasie und Kreativität
- **Soziale Kompetenzen**
 - Fähigkeit zum Auf- und Ausbau von Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen
 - Kommunikationsfähigkeit
 - Kooperationsfähigkeit
 - Konfliktmanagement
 - Entwicklung von Einfühlungsvermögen für andere Menschen
 - Kongruenz - offener, ehrlicher und echter Umgang mit den Mitmenschen (keine Rollen spielen)

- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**
 - Werthaltungen annehmen und leben
 - Unvoreingenommenheit festigen
 - Kennenlernen und achten von Verschiedenartigkeiten
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**
 - Verantwortung für das eigene Handeln
 - Verantwortung gegenüber anderen Menschen
 - Verantwortung für Natur und Umwelt
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**
 - Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
 - Einbringen und überdenken des eigenen Standpunktes
- **Lernmethodische Kompetenz**
 - Lernen, wie man lernt
 - Vermittlung von spezifischen Kenntnissen in Projektarbeit

3.3. Bildungs- und Erziehungsziele

3.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Im Bereich der religiösen Erziehung möchten wir den Kindern vor allem die ethischen Grundsätze näher bringen.

Dies beinhaltet vorrangig die christliche Nächstenliebe sowie Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Religionen und Lebenseinstellungen.

Die Vermittlung und das gleichzeitige Vorleben religiöser Normen und Werte sind der nötige Grundstein, um den „unbegreifbaren“ Glauben erlebbar zu machen. So versuchen wir eine Basis für die Kinder zu schaffen, die sie unterstützt und ihnen Halt und Geborgenheit bietet.

Durch Gespräche, das Feiern der verschiedenen Feste im Kirchenjahr (wie z.B.: Weihnachten, Ostern, ...), gemeinsames Philosophieren über Fragen des Alltags („Was passiert mit der toten Maus?“...), Staunen über unsere Umwelt (z.B.: wie klein ein Wildschwein kurz nach der Geburt ist), Beten in der Gruppe und viele positive Erlebnisse im Miteinander, findet bei uns religiöse Erziehung statt.

Wir sehen jedes Kind als etwas Einzigartiges und Besonderes und bringen ihm stets Achtung und Toleranz entgegen.

3.3.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachbildung hat unter dem kognitiven Aspekt zum einen das Ziel, dass die Kinder ausdrücken können was sie denken. Zum anderen geschieht Wissensbildung durch Begriffsbildung.

Die Kinder sammeln also mit der Sprache Begriffe von Sachverhalten, die sie lernen zu begreifen und zu verstehen.

Die Sprachbildung ist in persönliche Beziehungen und Kommunikation eingebettet. Durch das tägliche Entdecken neuer Erfahrungsräume wächst die Sprachmotivation der Kinder und die Kommunikation untereinander wird gefördert.

Sie erweitern dabei ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung sowie den Satzbau.

In unserem täglichen Stuhlkreis werden viele Sing-, Kreis-, Finger- und Rollenspiele, Reime, Rätsel oder Geschichten gespielt und erzählt.

Ein wichtiger Bereich unter dem Aspekt Sprachförderung ist das Betrachten und Erzählen von Bilderbüchern. Die Kinder lernen hierbei, sich in der deutschen Sprache auszudrücken, längeren Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen.

Des Weiteren hat jede Gruppe einen festen „Spieletag“ in der Woche, an dem das Personal versucht mit jedem Kind mindestens ein Brettspiel zu spielen, auch hierbei soll die Sprache gezielt gefördert werden.

Ebenfalls nehmen alle Vorschulkinder am Würzburger Trainingsprogramm teil, dass von ca. Dezember – Juni regelmäßig durchgeführt wird. Mit Hilfe dieses Programms sollen die Kinder auf den Erwerb der Schriftsprache vorbereitet werden. Dies soll den Übergang in die Schule erleichtern.

In regelmäßigen Abständen finden Kinderkonferenzen statt, bei denen die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern und zu vertreten sowie sich an Gesprächsregeln zu halten. Im täglichen Morgenkreis finden ebenso Gespräche zu aktuellen Themen statt. Für Kinder mit Migrationshintergrund wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule der Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ durchgeführt, dessen Umsetzung im Nachfolgenden kurz erläutert wird.

Vorkurs Umsetzung im Kindergarten

Bei unserem Einzugsgebiet, welches sich auch durch viele nicht deutschsprachige Kinder auszeichnet, ist eine gezielte Förderung im sprachlichen Bereich unerlässlich. Der Vorkurs wird in unserer Einrichtung sehr flexibel in der Wochenstruktur eingebaut, da wir die Erfahrung gemacht haben, dass die veranschlagte Zeit am Stück für die Altersstufe zu lange ist. Die Konzentrationsfähigkeit noch nicht entsprechend ausgereift ist. Unser pädagogischer Ansatz ist hierbei lernen durch Spiel und lernen durch Modell bzw. Vorbild.

Gerade im alltäglichen Umgang miteinander, lernen Kinder schneller und effektiver als in Kleingruppen in der die teilnehmenden Kinder alle auf etwa dem gleichen sprachlichen Niveau sind. Die Kinder knüpfen automatisch Kontakte zu anderen Kindern, was eine Art der Kommunikation voraussetzt. Langsam beginnen sie Worte nachzusprechen und die deutschsprachigen Kinder unterstützen sie dabei.

So konnten wir bereits des Öfteren beobachten wie die Kinder in verschiedenen Ecken gemeinsam spielen und man plötzlich vernimmt, wie ein Kind dem anderen einen Satz vorspricht und ihn wiederholen lässt, oder die Aussprache korrigiert. Auch wir vom pädagogischen Personal unterstützen die Satzbildung und die richtige Aussprache einzelner Worte, in dem wir einzelne Worte oder den Satz richtig wiederholen. So entwickeln die Kinder durch das Gehör ein Gefühl für die deutsche Sprache.

Wir verfolgen zudem den Ansatz, alle Gegenstände und Räume vom Turnraum bis zur Garderobe in unserem Kindergarten gezielt erleben, erfahren und erlernen.

Zum Beispiel gehen wir mit den zu fördernden Kindern gezielt in die Bauecke und benennen dort die Tiere, mit denen wir spielen, denn wenn ich einen Tiger laufen und brüllen lassen kann, findet ein ganzheitlicheres Lernen statt und das so erworbene Wissen verfestigt sich intensiver, als wenn ich ihn auf einer Bildkarte sehe und evtl. auf einem Papier ausmale.

Folgende Angebote zur speziellen Sprachförderung finden ebenfalls regelmäßig statt:

- Bilderbuchbetrachtungen finden sowohl in der Freispielzeit als auch im Stuhlkreis statt.
Das Besondere am Bilderbuch ist, dass die Kinder frei erzählen und beschreiben, was sie sehen können, was ihnen am besten gefällt und was sie denken. Erst im Anschluss, lesen wir die jeweilige Stelle zu dem bereits beschriebenen Bild vor. Diese Kombination regt die sprachliche Phantasie an fördert die Ausdrucksfähigkeit und die Literacy Entwicklung.
- Das Würzburger Trainingsprogramm (Programm zur Unterstützung des Erlernens der Schriftsprache) findet bei uns jedes Jahr statt und erstreckt sich über einen Zeitraum von 20 Wochen mit einer Einheit von je 10 Minuten täglich. Hier wird das Gehör der Kinder geschult, die Kinder reimen, erfahren den Unterschied zwischen einem Wort und einen Satz, klatschen Silben, entwickeln ein Gefühl für die Sprache und am Ende werden die Grundsteine für das Lautieren gelegt.
- Durch Rollenspiele wird die Sprachlust der Kinder geweckt. Sie entwickeln Ideen, äußern diese sprachlich und handeln dementsprechend. Dafür bieten unsere verschiedenen Ecken im Zimmer genügend Raum zur vollen Entfaltung. Auch auf unseren Spielteppichen ist mit Hilfe verschiedenster Konstruktionsmaterialien ein Anreiz geschaffen, um in eine andere Rolle zu schlüpfen.
- Gespräche mit jedem einzelnen Kind beginnen bereits morgens während der Bringsituation.
Zum Begrüßen geben wir jedem die Hand und legen auch Wert darauf, dass ein „Guten Morgen“ erwidert wird.
Wir suchen das Gespräch mit Kindern in der Freispielzeit und achten darauf, dass in ganzen Sätzen gesprochen wird. Stets versuchen wir ein sprachliches Vorbild zu sein.

Des Weiteren finden bei uns regelmäßig:

- Erzählkreise
- Gedichte
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Singspiele

statt, die ebenso Sprache fördern und fordern.

3.3.3. Mathematische Bildung

Im Umgang mit den vorhandenen Spielen und Materialien erlangen die Kinder ein grundlegendes Mengenverständnis. Das Verständnis für verschiedene Relationen – groß/klein, schwer/leicht und kurz/lang – können sich die Kinder durch Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von verschiedensten Materialien aneignen.

Sie erlernen durch Wahrnehmung und Beobachtung ihres Umfeldes die geometrischen Grundformen und Grundkörper.

Das Erfassen von Zeiträumen üben die Kinder automatisch mithilfe des strukturierten Tagesablaufs. z.B. Freispielzeit, Essenszeit.

Spielerisch erlernen sie den Umgang mit Zahlen als Ausdruck von Längen, Mengen, Gewicht und Geld z.B. Messen der Kinder, Tisch decken mit der benötigten Anzahl von Besteck und Geschirr, oder dem Abwiegen von Mengen bei der Zubereitung von Mahlzeiten.

Die Vorschulkinder können in der Kleingruppe zusätzlich mathematische Relationen und einfache Rechenoperationen üben.

Sie erwerben so mathematische Fähigkeiten und Kenntnisse, die sie problemlos im kindlichen Alltag anwenden können.

3.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Deshalb ist es unsere Aufgabe die kindliche Neugierde und Entdeckerfreude durch gezielte Fragestellungen, die Möglichkeit verschiedenste Materialien zu nutzen und das Durchführen gemeinsamer Experimente, die dann selbständig wiederholt werden können zu fördern.

Die Freude am Lösungsweg soll durch lebensweltorientierte Aufgaben gefördert werden, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

Beim spielerischen Experimentieren erwerben die Kinder Kenntnisse im praktischen Umgang mit technischen Geräten z.B. CD-Player, Mikrofon, Fotoapparat oder auch den Umgang mit Küchengeräten aller Art an unseren Kochtagen.

In Experimenten lernen die Kinder zudem die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen z.B. Wasser, Wasserdampf, Eis. Naturwissenschaftliche Vorgänge können so bewusst aufgenommen werden.

Spaziergänge in der freien Natur bringen den Kindern die Charakteristik der Lebensräume verschiedener Pflanzen und Tiere aus ihrer Umgebung näher. An unseren monatlichen Waldtagen können diese Erfahrungen besonders intensiv erlebt werden.

Durch das Spielen mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien machen die Kinder Erfahrungen mit der Einwirkung von Kräften, wie z.B. Magnetismus, Bewegung und Gleichgewicht.

In den Bücherecken haben die Kinder Zugang zu verschiedenen Sachbüchern, Bildern und Anschauungsmaterialien aus dem naturwissenschaftlichen Bereich.

3.3.5. Informationstechnische Bildung

In unserer schnelllebigen und mediengeprägten Zeit ist es wichtig, dass Kinder mit allen möglichen Medien vertraut gemacht werden. Wir unterstützen die Kinder deswegen, eine positive Grundeinstellung aufzubauen und Medien sinnvoll zu nutzen, indem wir Medienbotschaften im Stuhlkreis kritisch reflektieren.

Der Hort besitzt einige PC's, die von den Kindergartenkindern jederzeit genutzt werden dürfen. An- und Ausschalten, Dateien öffnen und schließen, Zeichenprogramme, Erstellen von Malvorlagen und verschiedene Lernsoftware ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit dem Computer zu sammeln.

3.3.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Kindergarten können sich die Kinder mit unterschiedlichen und vielfältigen Materialien frei beschäftigen, stets stehen ihnen diese im Gruppenraum zum experimentellen Gestalten zur Verfügung.

Durch verschiedene Angebote werden die gestalterischen und musikalischen Fähigkeiten der Kinder erweitert. Bei der Umsetzung eigener Ideen entwickeln Kinder ihre kommunikativen und ästhetischen Hochleistungen, sie erhalten Erfolgserlebnisse und das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt.

Dadurch entwickeln sie ihre Phantasie, das Konzentrationsvermögen wird gesteigert und sie können Gefühle und Erlebtes bildnerisch ausdrücken.

Wir bemühen uns möglichst viele Arbeiten der Kinder auszustellen. Einige werden mit nach Hause gegeben, die meisten jedoch in einer Mappe für die Kinder gesammelt.

Unser Gruppenraum bietet den Kindern verschiedene Funktionsecken an, in denen sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. (Bsp.: Maltisch, Puppenecke, Bauecke) Die Bücherecke dient als Rückzugsmöglichkeit, in der die Kinder gemeinsam Bücher betrachten und zur Ruhe kommen können. Hierbei wird die Phantasie geweckt und die Kommunikation untereinander angeregt.

3.3.7. Bewegungserziehung und –förderung, Sport

„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.“³ Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt dadurch Sicherheit in seiner motorischen Entwicklung.

In all unseren Lernbereichen versuchen wir Bewegung einzubauen – ob Morgenkreis, Freispiel, gezielte Turnstunden oder im Bewegungsprojekt.

Im Rahmen des Erlebnisturnens (themenangepasst) werden motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert (Ausdauer, Schnelligkeit, Reaktion, Raumorientierung, Gleichgewicht).

In der Freispielzeit bietet der Turnraum die Möglichkeit der freien Bewegungsentfaltung – Reifen, Bälle, Spiele mit Softbausteinen, Gleichgewichtskegel, Erlebnispfadplatten.

Im Gartenbereich befinden sich weitere Angebote: Schaukel, Wipptiere, Burg mit Rutsche, Bobbycars, psychomotorisch orientierte Fahrzeuge, Dosenstelzen, Kleingeräte und Baumaterialien, Bälle und eine große freie Rasenfläche zum Toben und Entdecken.

Im Sommer nutzen die Kinder gerne unsere Wasserspielanlage – im Winter fahren wir Schlitten.

Neben unserem monatlichen Waldtag unternehmen wir Ausflüge, Spaziergänge in die Umgebung und besuchen Spielplätze um Bewegung als Selbstverständlichkeit zu erleben.

3.3.8. Gesundheitserziehung

³ AVBayKiBiG Fassung vom 05.12.2005

„Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten.

Sie sollen Hygiene und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.“⁴

Täglich bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück vor.

Bei uns kommt dem gemeinsamen Frühstück/Essen in der Gruppe eine große Bedeutung zu. Kinder probieren leichter neue Speisen, wenn es die anderen auch tun. Mit speziellen Angeboten wie z.B. Kochen und Backen wird das Interesse schnell geweckt und die Begeisterung ist sehr groß.

Ein fester Bestandteil unserer Gesundheitserziehung ist die Teilnahme an dem Projekt Schulobst für KITA´s und unsere Obst- und Gemüsekörbe, die in jeder Gruppe zu finden sind. Diese werden von den Eltern wöchentlich frisch gefüllt.

Im Kindergarten achten wir auf gesunde Nahrungsmittel, wobei uns auch der Zahnarzt bei seinem jährlichen Besuch unterstützt.

Er erklärt was gesund und nicht so gesund für unsere Zähne ist. Alle Kinder dürfen einmal unter Aufsicht von Zahnarthelferinnen das richtige Zähneputzen üben.

Körperpflege und Sauberkeit üben wir jeden Tag. Vor und nach allen Mahlzeiten und nach jedem Toilettengang waschen die Kinder ihre Hände.

Die Verhütung von Krankheiten erfahren wir zum einen beim alltäglichen Miteinander, dem Handvorhalten beim Niesen oder Husten und dementsprechende Entsorgung der Taschentücher.

Durch eine Ruhezeit nach dem Mittagessen geben wir den Kindern die Chance ihren Körper mit Hilfe von Entspannung wahrzunehmen. Für unsere jüngsten bieten wir zudem die Möglichkeit des ungestörten Mittagsschlafes.

Bei unseren Spaziergängen und verschiedenen Ausflügen mit Bus und Bahn lernen die Kinder den richtigen Umgang im Straßenverkehr kennen. Durch den jährlichen Besuch der Verkehrspolizei lernen sie einige Verkehrszeichen und deren Gebot oder Verbot kennen.

Auch wird ihnen die Wichtigkeit eines Fahrradhelms oder das verkehrstüchtig ausgestattete Fahrrad näher gebracht.

3.3.9. Musikalische Bildung und Erziehung

Das Kind erlebt die Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. Durch unser vielfältiges Angebot an Liedern, Spielliedern, Klanggeschichten, Tänze werden die Kinder auf musikalischer Ebene sensibilisiert, sie lernen ihre eigene Stimme und die der anderen zu unterscheiden, sie erkennen die

⁴ AVBayKiBiG Fassung vom 05.12.2005

verschiedenen Tonlagen, und erfahren, dass gemeinsames Singen und Tanzen Freude bereitet.

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung. So beginnen und beenden wir den Tag mit einem Gutenmorgen-/Abschiedslied. Die Lieblingsmusik der Kinder findet ihren Platz im gemeinsamen Gruppenalltag durch gemeinsames Anhören und Tanzen.

Die Kinder lernen verschiedene Orff- und Rhythmikinstrumente kennen. Durch deren Einsatz können sie eigene Ideen musikalisch und klanglich umsetzen. Wir vermitteln auch den Einsatz der so genannten Körperinstrumente: Klatschen, Stampfen, Patschen, Schnalzen.

Bei unseren Festen und Feiern im Kindergartenjahr haben die Kinder auch die Gelegenheit, durch musikalische Spielszenen (Musik, Tanz und Bewegung) ihr Erlerntes darzubieten.

3.4. Tagesablauf

7.00 Uhr - 8.15 Uhr	Frühdienst (Kinder werden in einer Gruppe gesammelt, inklusive Hortkindern, eine Art Anlaufzeit, um Kontakte zu knüpfen und um Vorbereitungszeit für das Personal zu schaffen)
8.15 Uhr – 8.30 Uhr	Bringzeit in den jeweiligen Gruppen (langsam Ankommen und in Spielsituationen einfinden)
8.30 Uhr – 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr – 9.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
9.30 Uhr – 11.30 Uhr	Freispielzeit mit: <ul style="list-style-type: none">○ verschiedenen Spielmöglichkeiten im Gruppenraum (Bau-, und Puppenecke, Puzzles, Brettspiele, ...)○ Bastelangebote○ Vorschule○ freies Spielen in der Gardarobe, im Turnraum und im Flur
11.30 Uhr – 12.30 Uhr	Angebote: <ul style="list-style-type: none">○ Stuhlkreis (z.B.: Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Experimente,...)○ spielen im Garten
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen (ab 12.30 Beginn der Abholzeit am Nachmittag)
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe: <ul style="list-style-type: none">○ Mittagsschlaf halten○ Ausruhen in der Gruppe
14.00 Uhr – 16.00 Uhr	Freispielzeit mit: <ul style="list-style-type: none">○ verschiedenen Spielmöglichkeiten im Gruppenraum○ wechselnde Angebote○ gemeinsames Essen○ spielen im Garten

Freitags hat der Kindergarten nur bis 15.00 Uhr geöffnet!

Die Abholzeit am Nachmittag hängt von den Buchungszeiten ab und ist variabel.

4. Pädagogische Arbeit im Hortbereich

4.1. Gruppenzusammensetzung

Grundsätzlich ist unsere Hortgruppe auf die 1. – 4. Klasse beschränkt. Ein Verbleib über diesen Zeitraum hinaus ist im Einzelfall möglich, sofern es die Neuaufnahmen für das nächste Schuljahr nicht einschränkt.

Bei der Zurückstufung eines Kindes in die DiaFö ist der weitere Besuch im Hort möglich.

Bei der Zusammensetzung der Gruppe legen wir sehr viel Wert auf eine ausgewogene Alters- und Geschlechtermischung. Außerdem versuchen wir, den Ausländeranteil auf 50% zu beschränken, wobei eine Nation den Anteil von 30% nicht überschreiten sollte. Auch bei den vorhandenen Problemfeldern wollen wir eine einseitige Konzentration vermeiden. Darunter verstehen wir unter anderem Sprachprobleme, Aggression, Hyperaktivität, Introversen, Verwahrlosungssymptome, Entwicklungsverzögerung, Auffälligkeiten in der Motorik, etc.

Aufgrund unserer Erfahrungen gehen wir davon aus, dass die Kinder innerhalb ihrer peer-group großen Einfluss aufeinander ausüben. Dieser Einfluss ist entwicklungspsychologisch gesehen sogar größer als der Einfluss des Erziehungspersonals. Eine zu hohe einseitige Problembelastung könnte das Gruppensystem zusammenbrechen lassen.

Durch verschiedene Problematiken gibt es auch unterschiedliche Verhaltensweisen und damit ein hohes Lernpotential. Erfahrungen zeigen immer wieder, dass sich Konzentrationen gleicher Problematiken negativ auswirken. Diesen Effekt wollen wir durch die bewusst gesteuerte Gruppenzusammensetzung positiv beeinflussen.

4.2. Hauptziele / Entwicklung und Förderung von Basiskompetenzen

4.2.1. Personale Kompetenz

Menschenbild

Hinter dem pädagogischen Schwerpunkt „Personale Kompetenz“ steht die Überzeugung, dass jeder Mensch, da er von Gott geschaffen wurde, etwas sehr Wertvolles ist und in jedem Menschen individuelle Fähigkeiten angelegt sind, die Raum und Ermunterung brauchen, sich zu entfalten. Jeder einzelne Mensch ist einzigartig und hat auch ein Recht, entsprechend mit Würde behandelt zu werden. Weiter gehen wir, aufgrund unseres christlichen Selbstverständnisses davon aus, dass nur ein Mensch, der sich selbst akzeptieren und lieben kann fähig ist, human mit anderen umzugehen.

Ziele:

- „den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen“⁵
- „Entwicklung von Widerstandsfähigkeit“⁶
- Vermittlung von Halt und Geborgenheit
- Erfahrung, dass bei nicht-konformen Verhalten kein Liebesentzug erfolgt, sondern nur das gezeigte Handeln abgelehnt wird
- Individuelle Leistungsanforderung und eine entsprechende Entwicklungsförderung
- Persönlichkeitsentwicklung (Eigenliebe, Lebensfreude, Weltoffenheit)
- Fertigungs- und Fähigkeitserweiterung
- Abbau von Unsicherheiten durch Mitbestimmung im Gruppenalltag
- adäquater Umgang mit Materialien

Umsetzung im Tagesablauf

Grundlage jeder positiven Beziehung ist eine freundliche emotionale Zuwendung. Diese entsteht durch Interesse, aktives Zuhören, ernst nehmen, geeigneten sprachlichen Ausdruck und körperliche Zuwendung.

Bei den Leistungsanforderungen die wir an die Kinder stellen, damit meinen wir nicht nur Leistungen im schulischen Bereich, sondern wir sehen auch die aktive Alltagsbewältigung als Anforderung, wägen wir die Vorerfahrungen des einzelnen Kindes ab. So entsteht eine individuelle Zielsetzung für das einzelne Kind, die auch in den Akten, oder auch mit dem Kind gemeinsam im Portfolio schriftlich vermerkt wird. Wir ermuntern die Kinder zur Entwicklung von Eigeninitiativen, Kreativität und Ausdauer auch dadurch, dass sie ihre Angebotsbedürfnisse selbst äußern und geben dann Unterstützung bei der Verwirklichung. Ebenfalls fördern wir die Selbstauswahl von Spielen, Spielpartnern, und achten besonders auf Mitbestimmung bei der Raumgestaltung. Im Bezug auf Ergebnisse individueller Leistungen findet kein Vergleich mit anderen Kindern statt, sondern wir verstärken positiv die Anstrengungen, die den eigenen Erfolg begründen. Dies verbalisieren wir auch so mit dem Ziel, dass die anderen Kinder durch unser Vorbild die Fähigkeit erwerben, Leistungen zu differenzieren. Dazu gehört auch eine Begrenzung der Konkurrenz. Wir wissen, dass es psychologisch gesehen für Kinder im Schulalter angemessen ist, sich zu vergleichen. Wir beobachten jedoch, dass dieses sich Messen augenscheinlich schwächere Kinder belastet. Deshalb begrenzen wir Wettbewerbsspiele und Vergleiche untereinander bewusst. Nur so kann unserer Meinung nach ein Klima der gegenseitigen Anerkennung und Solidarität, ohne Diskriminierung, entstehen.

Unser pädagogisches Verhalten hat also feste Grenzen, die sich aus unserem Fachwissen und unserem Menschenbild herleiten. Es orientiert sich an unseren Beobachtungen und hat immer die ganze Persönlichkeit eines Kindes im Auge. Wir wollen dabei eine Forderung ohne Unter-, bzw. Überforderung erreichen.

Deshalb legen wir Wert auf ressourcenorientiertes Arbeiten. Dies bedeutet, dass wir positive Stärken durch Beobachtung und Reflexion feststellen und diese zur Geltung bringen.

⁵ AVBayKiBiG vom 05.12.2005

⁶ AVBayKiBiG vom 05.12.2005

In unserem pädagogischen Alltag sind wir beständig dabei, zwischen Eigenbestimmung und Miteinander abzuwägen. Dies erfordert oft Mut zu neuen Wegen, einen intensiven Austausch und eine kritische Reflexion unseres Handelns. Deshalb ist die Fähigkeit zur objektiven Beobachtung, Flexibilität und Kritikfähigkeit erzieherische Grundvoraussetzung in unserem Team.

4.2.2. Soziale Kompetenz

Menschenbild:

Hinter unserem pädagogischen Schwerpunkt „Soziale Kompetenz“ steht das Bild des selbständigen, mündigen Menschen, der fähig ist, sich und seine Bedürfnisse mit humanen Mitteln durchzusetzen, aber auch bereit ist, Kompromisse auszuhandeln und diese einzuhalten.

Grundlage dieses menschlichen Miteinanders sind die christlichen Werte.

Ziele:

- „die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen“⁷
- Einübung eines humanen und gewaltfreien Umgangs mit anderen
- Möglichkeit der Kontaktaufnahme und damit Förderung der Beziehungsfähigkeit
- Achtung vor anderen Religionen, Meinungen, Lebensweisen und Eigentum
- Anpassung an Regeln, Übung von Selbstkontrolle, Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Konsequenzen des eigenen Handelns abschätzen können, Bereitschaft diese zu tragen
- Zuhören, einfühlen und eingehen auf andere, als Grundlagen für Konfliktfähigkeit
- Kennenlernen und einüben von verschiedenen Handlungsmustern, die der jeweiligen Situation angepasst sind
- Meinungsverschiedenheiten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern aktiv mit verschiedenen Lösungsmustern anzugehen
- Entwicklung eines Gemeinschaftssinns durch Unterstützung und Hilfestellung für schwächere und jüngere Kinder, sowie durch die Übernahme von Diensten für die Gemeinschaft
- Bewusstmachen von Grenzen und Freiheiten der Umgebung

Umsetzung im Tagesablauf

Die genannten Ziele ziehen sich durch den gesamten Tagesablauf. Grundlage der Zielerreichung ist natürlich unsere Vorbildfunktion. Ausgangspunkt unseres Handelns,

⁷ AVBayKiBiG vom 05.12.2005

wie auch die Vermittlung der genannten Ziele an die Kinder ist der Grundsatz der Austauschbarkeit, also die Frage: „Wie möchte ich, dass mit mir umgegangen wird?“ Die Intensität von sozialen Beziehungen ist uns wichtiger als Bildungsangebote in der Freizeit. Beides ist oftmals, aufgrund des Personalschlüssels, nicht adäquat möglich.

Die Gruppenregeln werden zusammen mit den Kindern erarbeitet und auf deren Einhaltung geachtet. Regeln müssen immer logisch und für Kinder nachvollziehbar zu begründen sein. Konsequenzen, die aufgrund eines Regelverstoßes ausgesprochen werden, müssen immer im direkten Zusammenhang stehen.

Wir achten im täglichen Umgang auf einen höflichen Sprachgebrauch, Rücksichtnahme auf andere, auf ein der Situation angemessenes Verhalten und einer aktiven Kommunikation. Darunter verstehen wir auch die Verbalisierung von Bedürfnissen und Gefühlen.

Dabei lehnen wir jedoch eine Durchsetzung dieser auf Kosten anderer Gruppenmitglieder ab. Vielmehr geht es uns um ein verbales Aushandeln ohne Gewinner, bzw. Verlierer. Voraussetzung dafür ist, ein aktives Zuhören und Empathie in die Gefühle und Ansichten des anderen. Dies gelingt vielen Kindern nur durch die aktive Führung einer ErzieherIn.

So sehen wir es als eine wichtige Aufgabe, den Gruppenprozess und die Interaktionsprozesse ständig aufmerksam zu beobachten und innerhalb der gegebenen Situation entsprechend einzugreifen.

4.2.3. Wissens- und Lernkompetenz

Um die Wissenskompetenz unserer Kinder zu stärken, schaffen wir Möglichkeiten, ihre Erfahrungsfelder zu erweitern.

Bei der Vermittlung von Lernkompetenz sollen die Kinder lernen, wie sie sich Wissen aneignen können.

Ziele:

- Wissensquellen zu entdecken und diese zu nutzen, um das Allgemeinwissen in allen wichtigen Lebensbereichen zu erweitern
- Vermittlung von Umweltkompetenz
- Vermittlung von Fachkenntnissen in Projektarbeit
- Förderung der Sprachkompetenz
- Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken / das Lernen des Lernens
- Bewältigung der schulischen Anforderungen

Umsetzung im Tagesablauf:

Wir versuchen, den Kindern durch das tägliche Vorleben sowohl im menschlichen Miteinander wie auch im Umgang mit der Natur, ein positives Beispiel zu geben, wie sie sich in ihrer Umwelt verhalten können.

Unseren Kindern stehen die unterschiedlichsten Informationsquellen zur Verfügung (z.B. Bücher, Lexika, PC-Enzyklopädie, Internet), die sie auch jederzeit selbständig oder mit Unterstützung einer MitarbeiterIn nutzen können. Situativ entstehende Fragen und Themen werden von uns aufgegriffen und mit den Kindern gemeinsam, evtl. auch mit Hilfe von Medien, gelöst.

Bei den Hausaufgaben versuchen wir, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Am wichtigsten hierbei ist die Ruhe. Wir wollen gewährleisten, dass sich die Kinder ohne ständige Ablenkungen konzentriert über ihre Arbeit machen können.

Für uns ist besonders wichtig, dass wir den Kindern „nur“ Hilfestellung geben, ohne dabei die ganze Aufgabe zu verraten. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, selbst auf eine Lösung zu kommen - sie sollen die Aufgaben verstehen. Als sinnvoll haben sich hier kleinere Lerngruppen herausgestellt. Kinder verstehen manchmal Dinge schneller, wenn sie von einem anderen Kind erklärt werden. Diese Art des Erklärens und Lernens wird von unserer Seite sehr unterstützt.

Damit die Kinder ihre Zeit sinnvoll einzuteilen und einzuschätzen lernen, hängt im Hausaufgabenzimmer eine Uhr zur persönlichen Zeitplanung.

Da die Hausaufgaben von der Schule bzw. dem unterrichtenden Lehrkörper aufgetragen werden, erscheint es uns sehr sinnvoll, wenn in regelmäßigen Abständen ein Gespräch mit den jeweiligen Lehrern stattfindet (Sprechstunde).

Durch verschiedenste Projekte bieten wir unseren Kindern ein weiteres großes Lernfeld. An den Projekten können sich die Kinder freiwillig beteiligen und dadurch in bestimmten Teilbereichen zu „Experten“ werden.

Besonders bei der Projektarbeit können wir immer wieder beobachten, welche Freude die Kinder an Diskussionen und gemeinschaftlichem Austausch haben.

4.2.4. Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme – Selbständigkeit

Menschenbild:

Auch der pädagogische Schwerpunkt „Selbständigkeit“ begründet sich auf unsere christliche Grundlage. Jesus Christus löste sich aus seiner weltlichen Herkunftsfamilie, um seiner Berufung nachzugehen. Diese Fähigkeit resultiert aus einem langsamen Loslösen einerseits, wie es auch der Lebenslauf fordert, andererseits aber auch von einem schrittweisen Aufbau eines eigenverantwortlichen, sinnvollen Lebens.

Nur ein autonomer Mensch ist fähig, sich von scheinbar unabdingbaren Umständen zu lösen und eigenverantwortliche Entscheidungen nach humanen Werten zu leben.

So sagt J. P. Piaget: „Kinder und Uhren darf man nicht beständig aufziehen, man muss sie auch gehen lassen.“

Ziele:

- Schaffung von altersgemäßen Freiräumen (Freunde, Spielen ohne ständige Beaufsichtigung etc.)
- Selbständige Strukturierung des Tagesablaufes innerhalb des vorgegebenen Rahmens
- Hinführung zur selbständigen Erledigung der Hausaufgaben
- Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung
- Einüben demokratischer Prinzipien
- Hinführung zu immer bewussteren Formen der Lebensgestaltung

- Ordnung als Voraussetzung für eine Selbstgestaltung des Lebens
- Einüben von gesellschaftlichen erwarteten Verhaltensweisen
- Gesundheits- und Umweltbewusstsein
- Erweiterung von Erfahrungsräumen
- Ausgleich von Umweltdefiziten

Umsetzung im Tagesablauf:

Die Erziehung zur Selbständigkeit ist für uns abhängig vom individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Im Tagesablauf lassen wir den Kindern innerhalb der gemeinsam getroffenen Absprachen soviel Freiraum wie möglich. Dies bedeutet z. B., dass die Kinder sich ohne Erzieher im Garten aufhalten und nach Absprache alle Horträumlichkeiten ohne Aufsicht benützen dürfen. Der Hortalltag ist so organisiert, dass die Kinder, wiederum innerhalb eines Rahmens selbst entscheiden dürfen, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Reihenfolge sie essen oder spielen möchten.

Wir greifen mit Regelungen dann ein, wenn der äußere vorgegebene Rahmen verletzt wird. Ziel des Eingreifens ist aber immer die Hinführung zum selbständigen Strukturieren.

In den monatlichen Gruppenversammlungen können die Kinder Einfluss auf ihren zukünftigen Gruppenalltag nehmen. Die Tagesordnungspunkte werden im Gruppengesprächsordner gesammelt und in der Versammlung zur Sprache gebracht. Hierbei lernen und erkennen sie Möglichkeiten der demokratischen Problemlösung und Entscheidungen als Gruppe zu treffen. Oftmals kommen dabei auch Anregungen und Ideen für geplante Angebote wie zum Beispiel Tönen, Gestalten und Musizieren heraus. Über die Gruppenversammlungen werden Protokolle geführt. Diese werden in dem Gruppengesprächsordner gesammelt und stehen den Kindern jederzeit frei zur Verfügung.

Im Rahmen der Freizeitgestaltung legen wir auch einen Schwerpunkt auf Veranstaltungen außer Haus. Dadurch sollen die Kinder Hemmschwellen ablegen und im Umgang mit öffentlichen Veranstaltungen und Orten Sicherheit gewinnen. Zu diesen Veranstaltungen gehören z.B. Besuche im örtlichen Jugendhaus, Theater, Kooperationsveranstaltungen mit dem ev. Kinderhort, Fahrradtouren und eine einwöchige Ferienfahrt in den Pfingstferien.

Durch diese vielfältigen Angebote sollen auch Erfahrungsräume erweitert und evtl. vorhandene Defizite aus der Familie kompensiert werden.

Nicht nur während diesen Ausflügen üben wir das Verhalten in der Gesellschaft ein (Bus fahren, Benehmen im Theater, Achtung der Regeln u.ä.), sondern auch innerhalb des Gruppenalltags (Umgang mit Aggressionen, Essen mit Messer und Gabel usw.).

Im Bereich der Hausaufgaben achten wir auf eine saubere, sorgsame und selbständige Erledigung. Es werden alle Hausaufgaben überprüft, bei der Fertigstellung achten wir darauf, dass die Kinder selbst Verantwortung für die ordentliche Erledigung übernehmen.

Außerdem achten wir auf Ordnung und Übernahme von Verantwortung nicht nur für die eigenen Dinge, sondern auch für die gemeinschaftlichen Sachen. Jedes „Ding“ soll immer wieder auf seinen Platz zurückgestellt werden. Vor allem bei der Handhabung von Spielmaterialien soll auf Vollständigkeit geachtet werden.

Wir gehen davon aus, dass Konzentration und eine erfolgreiche Erledigung von Aufgaben, unabhängig in welchen Bereich, nur in einem geordneten Umfeld möglich ist.

4.3. Weitere besondere Schwerpunktsetzungen

4.3.1. Kompetenz zur gewaltfreien Konfliktbewältigung

Unser Kinderhort soll eine gewaltfreie Zone sein. Dies soll durch drei „einfache“ Regeln garantiert werden, welche für die Kinder verständlich und einleuchtend sind:

- Nicht schlagen
- Keine Ausdrücke sagen
- Niemanden bedrohen

Viele Kinder beherrschen diese Regeln durch ihre Grundeinstellung schon perfekt und haben damit eigentlich niemals Probleme.

Andere Kinder geraten jedoch häufiger in Konflikt mit diesen Regeln. Mit diesen Kindern versuchen wir in Gesprächen individuelle Möglichkeiten zu erarbeiten, wie sie in Zukunft weniger in Konflikte hineingeraten und wie sie mit ihren Streitpartnern umgehen können.

Hierbei gibt es keine Standardverfahren, sondern mit jedem Kind müssen „eigene“ Regeln erarbeitet werden, die dann auch von dem Kind getragen und unterstützt werden.

Dies erfordert einen sehr hohen Zeitaufwand. Es erscheint uns dennoch sehr wichtig, da wir in unserer Einrichtung einige Kinder haben, die aufgrund ihrer sehr problematischen Vorgeschichten eine intensive Aufarbeitung ihrer Konflikte benötigen. Diesen Ansatz verfolgen wir hauptsächlich bei Konflikten aber auch in anderen Bereichen wie z.B. Hausaufgaben- und Essenssituation.

Dies bedeutet, dass außer den 3 Hauptregeln nicht immer für alle Kinder die gleichen Regeln gelten.

4.3.2. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Wir sind der Meinung, wenn die Medienkompetenz als Schwerpunkt einer Einrichtung benannt wird, dann muss ein ausgewogenes Verhältnis zur alternativen Freizeitgestaltung bestehen und gefördert werden.

Die Kinder haben sehr viele Möglichkeiten, sich in kreativen, sportlichen und musischen Bereichen zu entfalten. Hierbei versuchen wir immer aktuelle Ideen unserer Kinder aufzugreifen und deren Verwirklichung zu ermöglichen.

Wenn elektronische Medien eingesetzt und zur Verfügung gestellt werden, dann sollten sie altersgerecht und „niveauvoll“ sein. Als elektronische Medien stehen unseren Kindern ein Radio mit CD-Player, Musikanlage mit Mischpult, ein Notebook und zwei PC's zur Verfügung. Auf den PC's sind für die Kinder verschiedene altersgerechte Spiele installiert, die sich sehr großer Beliebtheit erfreuen. Außerdem haben wir Lernprogramme in Mathematik und Deutsch, die ebenfalls sehr gut angenommen werden. Als weitere Medien, stehen unseren Kindern eine große Auswahl an Kinderbüchern zur Verfügung. Die Bücher stehen sichtbar in einem

Bücherregal in unserer großen Lesecke, welche besonders zum Lesen animieren soll.

4.3.3. Interkulturelle Kompetenz

„In den letzten Jahren ist die Zahl der Ausländer- und Aussiedlerkinder in Horten und anderen Regeleinrichtungen für Kinder kontinuierlich gestiegen. Bereits im Vorschulalter – und noch deutlicher im Grundschulalter – entwickeln Kinder Vorstellungen von anderen Kulturen und Rassen, die sich leicht zu Vorurteilen verfestigen können. Interkulturelle Kompetenz wird so zu einer Schlüsselkompetenz für künftige Generationen.“⁸

Diese Entwicklung lässt sich auch in unserem Kinderhort beobachten.

Interkulturelle Arbeit ist die Vermittlung von interkultureller Kompetenz. Diese ist eine Erweiterung sozialer Kompetenz, d.h. es geht hierbei um das soziale Miteinander der Menschen, die verschiedenen Kulturen und Sprachgruppen angehören.

Unsere Arbeit soll dazu führen, dass Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit bei den Kindern entwickelt werden.

Durch eine gute Verteilung der verschiedenen Nationalitäten in der Gruppe versuchen wir eine möglichst günstige Grundsituation zu schaffen. Ziel soll es sein, Vorurteile gar nicht erst entstehen zu lassen. Falls Vorurteile gegenüber einer Gruppe auftauchen oder vorhanden sind, versuchen wir diese in Gesprächen sofort abzubauen.

Hierbei sollen die Gemeinsamkeiten herausgearbeitet, aber auch die Unterschiede erkannt werden.

Dadurch lernen die Kinder andere Kulturen und Religionen kennen und akzeptieren .

Zur Unterstützung der positiven Gruppensituation bieten wir Projekte an, in denen die Kinder ihre Kulturen und Religionen vorstellen können.

4.3.4. Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise

Um den unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Jungen besser gerecht werden zu können, bieten wir in unserer Einrichtung teilweise getrennte Angebote an. Zu Beginn des Hortjahres führen wir getrennt Gespräche durch, in denen Interessen und Wünsche der Mädchen- und der Jungengruppe herausgearbeitet und aufgeschrieben werden.

Im Laufe des Jahres werden an speziellen Mädchen- und Jungentagen Projekte und Angebote zu den erarbeiteten Interessen durchgeführt.

4.3.5. Ferienfahrt

⁸ Bekanntmachung des BayStms f. Arbeit u. Sozialordnung, Familie, Frauen u. Gesundheit Nr. VI 2/7358/11/00

Einmal im Jahr (1 Woche in den Pfingstferien) unternimmt der „Kinderhort Christkönig“ eine Ferienfahrt. Den Kindern bleibt es freigestellt, ob sie daran teilnehmen wollen oder nicht. Die Eltern und Kinder werden über das Ziel sobald wie möglich informiert. Ein Elternabend kurz vor der Fahrt gibt den Erziehungsberechtigten noch weiteren Aufschluss über die Unternehmung. Hierbei können die Unsicherheiten der Eltern beseitigt werden.

Das Ziel unserer Fahrt ist jedoch, die Kinder aus ihrer alltäglichen Welt einmal herauszuholen und ihnen die Möglichkeit zu geben ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Sie sollen gemeinsam mit uns ein schönes Erlebnis haben. Die Gruppe kann enger zusammenwachsen, eventuell bilden sich neue bzw. vertiefen sich oberflächliche Freundschaften.

Für die Kinder der ersten Klassen ist es meistens das erste Mal, dass sie ohne Eltern verreisen. Für sie ist es ein großer Schritt für ihre Selbständigkeit, den sie durch die Ferienfahrt wagen können.

4.4. Tagesablauf

4.4.1. Frühdienst

Der Frühdienst dient der Betreuung vor der Schule in unserem Kindergartenbereich. Der Frühdienst ist ein freiwilliges Angebot an die Eltern, dessen Notwendigkeit jedes Jahr in einer Elternumfrage abgeklärt wird.

Wir schicken die Kinder jeweils 15 Minuten vor Unterrichtsbeginn auf den Schulweg. Zu Beginn jedes Schuljahres (bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Stundenplan gilt) begleiten wir die Erstklässler zur Schule und holen sie dort auch wieder ab. In dieser Zeit üben wir mit den Kindern den Schulweg ein.

Der Frühdienst ist geprägt von einer ruhigen Atmosphäre, Raum zum Erzählen und Kuseln.

Wir lehnen es aus lerntheoretischen Gründen ab, in dieser Zeit noch zu üben, zu lernen ö. ä.

4.4.2. Mittagszeit / Hausaufgabenzeit

Nach dem anstrengenden Schulbesuch wartet im Hort immer ein warmes Mittagessen. Wir versuchen es abwechslungsreich und ausgewogen zu gestalten. Außerdem berücksichtigen wir die verschiedenen Nationalitäten bei der Zusammenstellung der Speisen.

Während der Schulzeit wird ein gemeinsamer Speiseplan mit dem Kindergarten erstellt. Die Kinder können jederzeit Wünsche für Mittagsgerichte äußern, welche wir dann auch in den nächsten Speiseplänen berücksichtigen. In der Ferienzeit kochen wir, gemeinsam mit den Kindern, die Speisen selbst.

An unserem Esstisch ist immer für 10 Kinder gedeckt. Die Kinder sind für ihren Platz verantwortlich. Sie müssen ihn nach dem Essen abräumen, wischen und für das nächste Kind neu decken.

Eine MitarbeiterIn, die für die Essensausgabe zuständig ist, führt eine Essensliste. Anhand dieser Liste können wir überprüfen, wer bereits gegessen hat und wer noch nicht.

Um 14.00 Uhr beginnt die feste Hausaufgabenzeit. Die Kinder können bis dahin selbst entscheiden, wann sie zum Mittagessen kommen möchten.

4.4.3. Freizeit

Grundsätzlich sind alle Freizeitaktivitäten und Angebote für die Kinder freiwillig. Wir sind der Meinung, dass Kinder nach einem 5 - 6 stündigen Schultag das Recht haben, sich ihre Freizeit selbst zu gestalten.

Im normalen Tagesablauf dürfen unsere Kinder auch eigene Freunde, Klassenkameraden etc. in den Hort einladen. Damit wollen wir die Kontakte in unserem Stadtteil fördern und eine Isolierung vermeiden.

Bei Geburtstagsfeiern ist das Geburtstagskind nicht verpflichtet mit allen Kindern zu feiern, es darf „seine Gäste“ einladen.

In der Freizeit, konzipiert als Ausgleich zur Schule, legen wir sehr viel Wert auf die Umsetzung unserer pädagogischen Schwerpunkte.

Deshalb haben wir auch unsere pädagogische Kernzeit von 13 – 16.30 Uhr gelegt.

Neben den geplanten Angeboten, zu denen auch diverse Ausflüge zählen, finden in unserem Kinderhort verschiedene Projekte statt, die immer ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin besonders betreut.

Beispiele: Multimedia Projekt; Raumgestaltung, Bauwagen, Interkulturelle Tage, etc.

4.4.4. Hortschluss

Um 17.00 Uhr gehen die letzten Kinder nach Hause. Die Kinder müssen vorher nicht zum vereinbarten Zeitpunkt gehen, sondern dürfen bis längstens 17.00 Uhr bleiben. Wir haben mit den Eltern die Absprache getroffen, dass die Kinder ab x.xx Uhr heimgehen dürfen, dies aber nicht müssen. Viele Kinder bleiben freiwillig länger und wir betonen auch den Eltern gegenüber, dass wir darüber sehr froh sind.

5. KITA übergreifende Aspekte

5.1. Kinderschutz und Partizipation

Der im BayKiBiG Art. 9a geforderte Kinderschutz wird zum einen durch eine standardisierte Gefährdungseinschätzung sowie durch die Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft gewährleistet.

Sollte eine Kindeswohlgefährdung nicht auszuschließen sein, sind die MitarbeiterInnen verpflichtet, die Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen und wenn erforderlich, das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Darüber hinaus ist es für uns als katholische Kindertageseinrichtung selbstverständlich, dass die Kinder in allen sie betreffenden Angelegenheiten ein umfassendes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht haben.

Dadurch lernen Kinder entwicklungsangemessen Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung des Einrichtungsalltags zu beteiligen.

Ausgehend von dem Bild vom Kind, dass es seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mitgestaltet, legen wir zum Wohl der Kinder Wert auf:

- Den Aufbau einer tragfähigen pädagogischen Beziehung, die von Offenheit geprägt ist
- Feinfühliges Reagieren auf die Signale der Kinder
- Freies Spiel im Tagesablauf
- Offene Gruppenübergreifende Angebote
- Gesprächskreise, bei denen Erlebnisse und Wünsche ausgetauscht werden
- Kinderkonferenzen, in denen Projekte, Gruppenregeln etc. abgestimmt werden
- Konfliktlösungsstrategien mit den Kindern zu suchen
- Kinderbefragungen über bestimmte Themen und Vorhaben
- Mitgestaltung der Kinder bei Innen- und Außenräumen
- Übernahme von Diensten und Pflichten

... denn Kinderschutz beginnt bei der Partizipation.

5.2. Teambesprechung

In der Regel findet wöchentlich eine Teamsitzung im zeitlichen Umfang von 1 Stunde statt.

Themen für die Teambesprechung werden in der laufenden Woche von allen MitarbeiterInnen schriftlich festgehalten. Die Punkte werden nach Dringlichkeit sortiert behandelt.

Die Teamgespräche werden protokolliert und aufbewahrt. Ein Abdruck jedes Protokolls wird zur Information an unseren Träger weitergeleitet.

Vor jeder Teamsitzung wird in den vorangegangenen Protokollen nachgelesen, ob eventuell ein Punkt „offen“ geblieben ist.

5.3. Elternarbeit

Eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Hauptbestandteil unserer Arbeit, denn die uns anvertrauten Kinder verbringen meist den Großteil ihres Tages bei uns. Um diese Zusammenarbeit zu ermöglichen und familienergänzend und –unterstützend tätig werden zu können, müssen uns die Eltern ihr Vertrauen schenken.

Natürlich ist es nicht leicht, sein Kind freiwillig in „fremde Hände“ zu geben, aber es lohnt!?

Ist dieser erste Schritt einmal geschafft, lebt unser Miteinander von Offenheit, die durch folgende Eckpunkte geprägt ist:

- Fragen stellen, Interesse zeigen
- Sich stetig austauschen (Wichtiges vom Kind erzählen)
- Probleme direkt und zeitnah ansprechen
- Gegenseitig unterstützen und Verständnis füreinander haben
- Pädagogische Arbeit so transparent wie möglich zu gestalten (Hospitation, Wochenplan,...)

Eine weitere Säule der Elternarbeit ist die Aktivität und die Mitwirkung des Einzelnen. Wir versuchen, alle Eltern in die Einrichtung einzubinden und positiven Kontakt herzustellen.

Um dies zu ermöglichen finden bei uns folgende Aktionen statt:

- Berufung des Elternbeirats (und daraus resultierende Elternbeiratssitzungen)
- Elternabende (Themenzentriert, Informationsaustausch, Kennenlernen;)
- Verschiedene Feste und Feiern
- Elterngespräche, einmal jährlich, mit der jeweils zuständigen Erzieherin (bei Bedarf häufiger)
- Elternumfrage, einmal jährlich um die Zufriedenheit und den Bedarf der Eltern fest zu stellen und darauf zu reagieren

Nur so können wir es schaffen, den Kreislauf

zufriedene Eltern – zufriedene Erzieher – zufriedene Kinder

zu schließen und ein bestmöglichstes Klima herzustellen, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen.

5.4. Vernetzung / Zusammenarbeit

Kooperation mit Schulen und Fachdiensten:

Zur betreffenden Grundschule besteht ein intensiver Kontakt und konstruktiver Erfahrungsaustausch (Teilnahme an Konferenzen und persönliche Gespräche).

Der Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund im letzten Kindergartenjahr findet 2mal wöchentlich in der Grundschule statt und wird von einer Lehrerin geleitet.

Der stete Austausch über den Entwicklungsstand und die Lernfortschritte der Kinder prägt die Zusammenarbeit zwischen Schule und KITA und gewährleistet eine bestmögliche Förderung.

Werden Kinder von der Frühförderstelle in Fürth betreut, ist ein regelmäßiger Austausch mit gemeinsamer Zielsetzung selbstverständlich.

Ebenso verhält es sich bei der Betreuung unserer Kinder durch die mobile Sonderpädagogische Hilfe des Sozialpädagogischen Kompetenz- & Beratungszentrums.

Die Verbindungen zu dem für unser Einzugsgebiet zuständigen Sozialarbeiter des ASD werden gepflegt und im Bedarfsfall intensiviert.

Ziel der Zusammenarbeit ist der Austausch von Beobachtungen, um ein Gesamtbild über das Verhalten des Kindes zu bekommen und kontroverses pädagogisches Handeln zu vermeiden.

Zu den Kindergärten unserer Gemeinde haben wir guten Kontakt und Austausch. Besonders guten Kontakt pflegt unsere Hortgruppe zu dem evangelischen Kinderhort in unserem Stadtteil (Erfahrungsaustausch und gemeinsame Projekte).

Auch zu dem Jugendzentrum Hardhöhe und dem Kinder- und Jugendzentrum alpha1 halten wir guten Kontakt und nehmen mit Kindergruppen an deren Veranstaltungen teil.

5.5. Darstellung der Einrichtung

Im Rahmen unseres Multi-Media-Projektes haben wir, teilweise mit den Kindern, unsere erste Internet-Seite erstellt (www.kindergarten-hort-christkoenig.de). Hortkinder können auf der Seite aktuelle Artikel verfassen und einstellen.

Unsere Internetseite ist mit der unseres Trägers verlinkt und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Außerdem ist sie in die Link-Liste der Kindertagesstätten des Caritasverbandes aufgenommen.

Gemeinsam mit den Kindern haben wir eine Fahne entworfen. Diese tragen wir an öffentlichen Veranstaltung wie z.B. an unserem Fußballturnier oder der Hortolympiade

Des Weiteren haben wir einen Flyer, in dem wir unsere Einrichtung präsentieren.

5.6. Vorbereitungszeit

in der Vorbereitungszeit müssen folgende Bereiche parallel zum Tagesstättenablauf abgedeckt werden:

- **organisatorische Planung** – z.B. Planung der pädagogischen Arbeit, Planung von zeitlichen Abläufen etc.
- **Vorbereitung** – z.B. pädagogische Angebote, Praxisanleitung, pädagogische Projekte etc.
- **Fallbesprechung** – z.B. aktuelle Einzelfallbesprechung bestimmter Kinder; Protokollierung in den Akten
- **Elternarbeit** – z.B. Termingespräche, Schreiben von Elternbriefen, Telefonate mit Eltern etc.
- **Praxisanleitung** – Die PraktikantInnen im sozialpädagogischen Seminar benötigen mindestens einmal wöchentlich ein ungestörtes Anleitungsgespräch. Über diese Gespräche wird in unserer Einrichtung ein Nachweis geführt.

- **Büroarbeit** – z.B. Aktenführung, Berichte Träger, Essensbestellung, Essensgeldabrechnung, Statistiken, Kopieren, Aktualisierung von Kinderakten, Aktualisierung der Internet-Seite, Telefonate mit Ämtern etc.
- **Hauswirtschaftliche Tätigkeiten** – z.B. Tee kochen, Waschen, Putzen, Essenszubereitung, Einkauf von Lebensmitteln, Einkaufen von Spielmaterial, Reparaturen im Haushalt, Reparaturen an Spielgeräten etc.
- **Vernetzungsarbeit** – z.B. Lehrgespräche, Kontakte zum Jugendamt, Kontakte zum Träger, Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Kontakte zu anderen Einrichtungen

5.7. Praktikantenanleitung

Zu Beginn eines Praktikums wird mit der PraktikantIn in den Anleitungsgesprächen ein Kontrakt erarbeitet. Hier werden die Rahmenbedingungen für die Praktikantenanleitung individuell gestaltet und festgehalten. Auch der Ausbildungsplan der Fachakademie kann hier konkretisiert und eingearbeitet werden.

In der Regel findet wöchentlich ein Anleitungsgespräch statt. Über die Anleitungsgespräche wird ein schriftlicher Nachweis geführt.

5.8. Konzeptionsüberprüfung und Weiterentwicklung

Unsere Konzeption ist nicht als „starres Gebilde“ gedacht, sondern soll immer wieder neu hinterfragt und weiterentwickelt werden. Deshalb ist diese Konzeption so aufgebaut, dass sie sehr leicht überarbeitet werden kann.

Mindestens einmal im Jahr findet eine Überprüfung des Konzeptes statt, indem alle MitarbeiterInnen die Konzeption „bewusst“ lesen und Aspekte suchen, die nicht konform mit der täglichen Praxis laufen. Diese Punkte werden dann bei einem gemeinsamen Gespräch diskutiert und neu überdacht. Hier wird dann entschieden, ob entweder das Konzept einer Änderung bedarf, oder in der Praxis wieder näher an der Konzeption gearbeitet werden muss.

Dieses Hilfsmittel garantiert, dass unsere Konzeption immer auf aktuellstem Stand gehalten wird und sich die Praxis nicht von den Inhalten des Konzeptes entfernt.

5.9. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

In unserem Qualitätshandbuch, welches schrittweise und praxisnah erstellt wurde, sollen nur Verfahren aufgenommen werden, die sinnvoll, realistisch und durchführbar sind.

Dadurch soll eine hohe Transparenz unserer Arbeit erreicht werden.

Ziel ist es, die Abläufe der enthaltenen Bereiche sicherzustellen und überprüfbarer zu machen.

Das Qualitätshandbuch wird bei Bedarf immer weiter ausgebaut und fortgeführt.